

# Stars, Geheimtipps und Kultmusiker

Xavier Naidoo war so etwas wie die Belohnung für zahllose Fans, die am Freitag erst nach einem stundenlangen Stau das Open-Air-Festival beim Rio-Reiser-Haus in Fresenhagen erreichten.

## Stadum-Fresenhagen

Torsten Bost/Honour Heinrichs

Wer oder was zum Teil verbirgt sich hinter „Stoppok“? Eine Frage, mit der sich die Besatzung eines VWs aus Bremen befasst. Der Kleinwagen steht auf einem schmalen Feldweg vor Fresenhagen. Nicht allein. Mindestens 150 Wagen vor mir – und hinter mir sicherlich nochmal das Doppelte“, beschreibt der Fahrer das Szenario zwischen Maisfeldern und Beetgräben seinem Gesprächspartner am anderen Ende der Handleitung. „Jetzt hab ich drei Stunden von Bremen bis hierher gebraucht – und für die letzten drei Kilometer brauch ich nochmal drei Stunden. Das gibt's doch gar nicht“, erzählt der junge Mann kopfschüttelnd dem Fahrer vor ihm. Doch so etwas gibt es.

Am Freitagabend war der Bremser einer von zahlreichen Autofahrern, die sich rechtzeitig auf den Weg zum Rio-Reiser-Haus, zum „Fresenhagen Open-Air“ gemacht hatten.

Vor allem um nicht den Auftritt der „Söhne Mannheims“ mit ihrem prominenten Frontmann Xavier Naidoo zu verpassen. Anlässlich des achten Todestages des bekannten „Königs von Deutschland“ stand das zweiteigige Festival ganz unter dem Motto „Mein Name ist Mensch“. Über 13000 Besucher bewiesen dann an beiden Tagen Menschlichkeit – denn das Festival verlief ohne jegliche Zwischenfälle.

Nach fast drei Stunden Stau auf dem Feldweg und einer Parkplatzecke, die eher einer Schlamm Schlacht glich, zog einige Tausend Besucher auf das Festival-Gelände, das einige Tage zuvor noch ein ganz gewöhnlicher Maisacker war. Am Ende des Platzes stand die riesige Bühne hinter dem Rio-Reiser-Haus. Hier hatten gerade zwei Musiker Platz genommen: Sie sorgten dafür, dass alle ihre „Stau-Wut“ bald vergessen hatten. Stefan Stoppok und Reggie Worthy präsentierten mit Bass und Akustik-Gitarre deutsche Songs bester Liedermacher.

Der Sonnabend war dann geprägt vom musikalischen „Familien-Treffen“ der ehemaligen Rio-Reiser-Band „Ton Steine Scherben“. Nach Auftritten des Jungen Theaters Göttingen, von „Sven Panne“ und den Gruppen „Keimzeit“ und „Fehlfarben“ traten unter dem Jubel Tausender Festival-Besucher die legendären „Scherben“ ins Rampenlicht.

Als „Ton Steine Scherben-Family“ hatten sie sich zu einem Benefiz-Konzert für das ehemalige Bandmitglied Ralph Peter („Lanrue“) Steitz für einen gemeinsamen Auftritt zu sammelfunden. Nach dem Konzert anlässlich des Todes von Rio Reiser im Jahr 1996

Qualität und zum Abschluss den Reiser-Titel „Krieg“ von 1991. Die Festival-Besucher aus Bremen bekamen jetzt zwar die Antwort auf ihre Frage, wer Stoppok ist, ärgerten sich aber zugleich, von dem „ewigen Geheimtipp“ nicht mehr gehört zu haben. Mit anderthalbstündiger Verspätung gaben sich dann die „Söhne Mannheims“ die Ehre. Die 14 Musiker um Xavier Naidoo glänzten nicht nur mit Stücken („Viel leicht“, „Can you feel it“) aus ihren erfolgreichen Alben-Titeln, sondern debütierten mit Marianne Rosenberg. Die Schlagersängerin, die 1992 gemeinsam mit Rio Reiser auf der Bühne stand, brillierte auch auf der Fresenhagener Maiskoppel.

Ein gelungener Abschluss, der leider von einem matschigen Nachhauseweg getrübt wurde. Ein Hoch auf die Landwirte und ihre zugkräftigen Traktoren.

Der Sonnabend war dann geprägt vom musikalischen „Familien-Treffen“ der ehemaligen Rio-Reiser-Band „Ton Steine Scherben“. Nach Auftritten des Jungen Theaters Göttingen, von „Sven Panne“ und den Gruppen „Keimzeit“ und „Fehlfarben“ traten unter dem Jubel Tausender Festival-Besucher die legendären „Scherben“ ins Rampenlicht.

Als „Ton Steine Scherben-Family“ hatten sie sich zu einem Benefiz-Konzert für das ehemalige Bandmitglied Ralph Peter („Lanrue“) Steitz für einen gemeinsamen Auftritt zu sammelfunden. Nach dem Konzert anlässlich des Todes von Rio Reiser im Jahr 1996



Marianne Rosenberg und Xavier Naidoo im Duett – ein Debüt.



Mit „Fehlfarben“ und Peter Hein wurde es rockig.

war dies erst der zweite Auftritt der Gruppe nach Auflösung der Band vor 18 Jahren. In der Besetzung „Funky“ K. Goetznier (Drums), Kai Sichtmann (Bass), Dirk Schlömer (Gitarre), Marius del Mestre (Gitarre, Gesang) und dem Background-Chor mit Jörg Schlottner, Angie und Lisa Olbricht servierten die alle noch irgendwie im Musikgeschäft aktiven „Scherben“ einen musikalischen Querschnitt ihrer bekanntesten Songs. „Wenn die Nacht am tiefsten“, „Halt dich an der Liebe fest“, „Der Turm stürzt ein“ oder „Wir müssen hier raus“ wurde von den Fans mit einem Hauch von Wehmut begeis-

tert aufgenommen. „Seit Rio Tod bin ich noch nie so glücklich gewesen wie heute“, zeigte sich Reisers Mutter, die 88-



Zu jung gibt es nicht bei einem Festival.

jährige Erika Möbius, am Ende des Konzerts zutiefst gerührt.

„Bei den verheerenden Bränden in Portugal vor ein-

gen Wochen hat Lanrue sie gesamt Hab und Gut verloren. Erstet vor dem Nichts“, so El-Maxwell, Mitergänger und Moderator der Veranstaltung. „Das Schlimmste dabei ist wohl der Verlust seines umfangreichen Archivs.“ Bei dem Brand wurde von den Flammen das komplette Filmmaterial über die „Scherben“, zahlreiche Dokumente und Tondbandaufnahmen völlig vernichtet. „Mit seinem Material wollte Lanrue einen Film über die Gruppe machen – der Traum ist jetzt zerstört“, bedauert Maxwell. Lanrue war in der Gruppe derjenige, der mit Reiser die meisten „Scherben“-Songs gemeinsam komponiert hat. Die nicht verbrauch-

ten „Friserialer“ (Einkaufsbons für Getränke und Essen) werden nun für „Lanrue Aufbauhilfe“ verwandt. Weitere Spenden für den Neustart des Gründungsmitglieds der „Scherben“ können auf das Konto: Ralph Steitz bei der VR-Bank, BLZ: 217 635 42, Konto: 55 565 46 eingezahlt werden.

„Es ist einfach schön, alle mal wieder zusammen zu sehen und zu hören“, freute sich Reisers jüngerer Bruder Gert Möbius. Das nun im vierten Jahr in Folge veranstaltete Festival sei in der Region angekommen und angenommen worden. Nicht nur bei den Fans, auch bei den Einheimischen. „Die Landwirte in der Nachbarschaft, die Freiwillige Feuerwehr und das Technische Hilfswerk unterstützen uns, wo es nur geht.“



Marius del Mestre, einer der ehemaligen „Scherben“, beim Benefizkonzert in Benefiz-Koloss.